

Paradigmenorientierte Didaktik nach Sämmer (1999)

13. Tagung des ÖGP an der Universität Linz
Symposium: Ziele und
Entwicklungsmöglichkeiten für den
österreichischen Psychologieunterricht in der
NOST

Theoretische Überlegungen nach Bischof (2009)

Psychologie als Wissenschaft stellt sich nicht als einheitliches Forschungsfeld dar

- 2 dysfunktionale Extreme:
 - Bereichsübergreifende Fachprobleme geraten zugunsten unfruchtbarer Detailforschung aus dem Blick
 - Zusammenschluss von Forschern zu „Schulen“, die ggf. sogar einen „mainstream“ für sich reklamieren

Bischof, N. (2009): Psychologie für Anspruchsvolle. 2.Aufl. Stuttgart, Kohlhammer; S. 562ff.

Theoretische Grundlagen: Paradigmenkonzept nach Kuhn

Forschung als rationaler Prozess der
Erkenntnisgewinnung und als sozialer Vorgang

- inhaltliche und methodologische „paradigmatische Kernannahmen“ als soziale Konstrukte, die die Aufmerksamkeit selektiv lenken
- Jedes Paradigma ist
 - > eine eigene „wissenschaftliche Welt“
 - > mit unterschiedlicher Gegenstandsauffassung,
 - > unterschiedlicher Forschungsmethodik und
 - > unterschiedlicher Theoriebildung!

Paradigmenorientierte Didaktik nach Sämmer (1999)

- als paradigmatisches Rekonstruktionsmodell der Struktur der Disziplin
- erzeugen eines systematischen Überblicks über Gegenstände und Methoden der Psychologie erzeugen („paradigmatischen Exemplaria“)
- offen legen wesentlicher wissenschaftstheoretischer Strukturen (Metaannahmen)
- Erkenntnis über wichtige historische Entwicklungslinien sowie die Verflechtung wissenschaftlicher Ergebnisse mit gesellschaftlichen Prozessen

Paradigmenorientierte Didaktik im Psychologieunterricht

Rekonstruktion der Wissenschaft Psychologie
eröffnet

- inhaltliche,
- methodische
- wissenschaftstheoretisch-philosophische
- gesellschaftlich-historische

Perspektiven für Unterrichtsentscheidungen

Paradigmen nach Sämmer (1999)

- Tiefenpsychologie
- Behaviorismus
- Ganzheitspsychologie
- Psychobiologie
- Kognitivismus

Paradigma: Tiefenpsychologie

Forschungsprogramme

- Freuds
- In der Nachfolge: insbesondere Adler und Jung (und deren Nachfolger)

(Sämmer, S. 103 ff)

Paradigma: Behaviorismus

Forschungsprogramme,
beruhend auf den Grundprinzipien des
Klassischen und Instrumentellen Konditionierens
und dem S-R- Schema,
in der Nachfolge von Watson, Skinner, Hull und
Tolman
(Sämmer, S.183 ff)

Paradigma: Ganzheitspsychologie

Umfasst alle auf der holistischen Grundlage arbeitenden Forschungsprogramme:

- z.B. die Berliner Gestaltpsychologie (incl. Lewins Feldtheorie),
- die Leipziger „Genetische Ganzheitspsychologie“
- Humanistische Psychologie

(Sämmer, S. 145ff)

Paradigma: Psychobiologie

Forschungsprogramme mit Bezug zur

- klassischen Humanethologie (Lorenz, Tinbergen)
 - neueren Soziobiologie (Wilson)
 - nicht gemeint: psychophysiologische Forschungen (paradigmenunspezifisch)
- (Sämmer, S. 227ff)

Paradigma: Kognitivismus

- alle informations- und handlungstheoretischen Ansätze
- (aktuelle) Forschungsprogramme, deren Kernannahmen die Entstehung und Veränderung von Kognitionen als zentrale Elemente enthalten (z.B. Einstellungs-, Selbstkonzept- oder Attributionsforschungen)

(Sämmer, S. 263ff)

Paradigmen nach Sämmer (1999): eine Erweiterung

- Tiefenpsychologie
- Behaviorismus
- Kognitivismus
- Psychobiologie
 - evolutionäre Psychologie
 - Neuropsychologie
- Ganzheitliche Psychologie
 - Gestaltpsychologie
 - Humanismus
 - Systemische Psychologie

Ziele der Paradigmenorientierten Didaktik

Erwerb von Pluralitätskompetenz

- unterschiedliche gleichberechtigte Sichtweisen vom Menschen
- der Wahl einer Sichtweise geht eine Wertentscheidung voraus
- Psychisches Geschehen ist in wissenschaftlichen Modellen systematisierbar
- Hineinfinden in unterschiedliche Sichtweisen macht Plausibles, aber unvereinbar nebeneinander Stehendes, erlebbar

Kriterien zum Vergleich der Paradigmen

- Paradigmatische Basiseinheiten (zentrales Begriffsinventarium)
- Paradigmatische Fundamentalgesetze (Kernaussagen zu Hauptuntersuchungsgegenständen und Zusammenhängen sowie zentralen Modellvorstellungen)
- Paradigmatische Methodologie (Untersuchungsmethoden, Forschungstechniken, Strategien der Theoriebildung)
- Menschenbild des Paradigmas
- Scientific community (Gründer, wichtige Vertreter; auch Wissenschaftsgeschichte)

Problematik der Paradigmenorientierten Didaktik

Die Subsumption eines Forschungsprogramms unter ein Paradigma,

> wenn es in einer Übergangsphase von einem alten zu einem neu entstehenden Paradigma als historisches Bindeglied fungiert

(Bsp.: Modell-Lernen nach Bandura)

> wenn es Kernannahmen aus unterschiedlichen Paradigmen verwendet

(Bsp.: Perls Gestalttherapie als ganzheits-psychologisches Forschungsprogramm mit tiefen-psychologischen Kernannahmen)

Kompetenzorientierung im KLP Psychologie, NRW

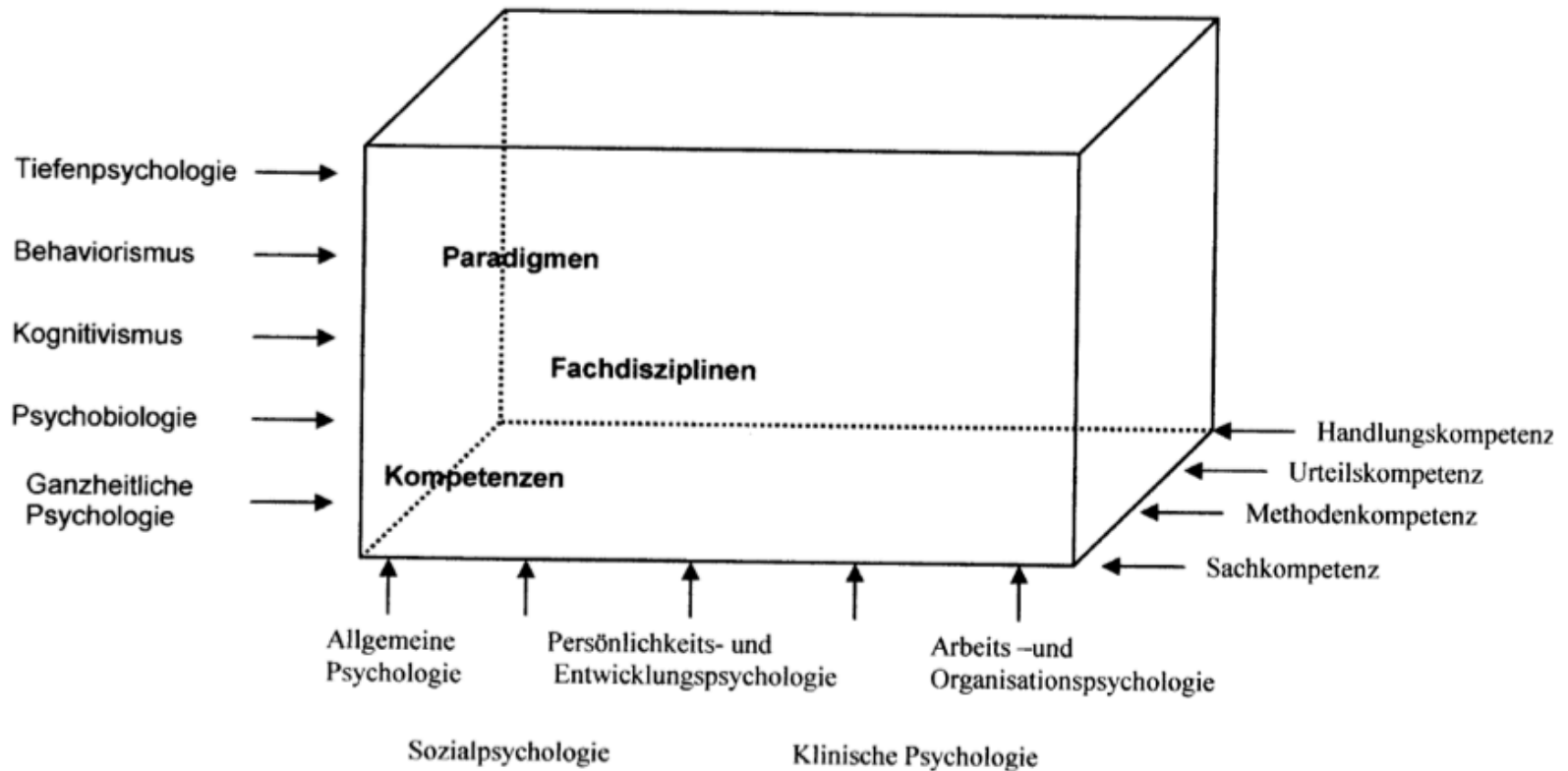
Zentrale Aufgabe des Psychologieunterrichts:

**Aufbau einer reflektierten psychologischen
Kompetenz**

gekennzeichnet durch

- Erwerb grundlegender Einsichten in menschliches Erleben und Verhalten
- aus unterschiedlichen Perspektiven (paradigmatischen Sichtweisen)
- aus unterschiedlichen Fachdisziplinen

Fachbezogene Struktur des KLP Psychologie NRW



KLP Psychologie, NRW

Sachkompetenz zum Inhaltsfeld 1 „Menschliches Erleben und Verhalten“, inhaltlicher Schwerpunkt: Fachdisziplinen und Paradigmen der Psychologie

Konkretisierte Kompetenzerwartung:

SuS beschreiben die fünf psychologischen Paradigmen im Hinblick auf typische Gegenstände, wesentliche Grundannahmen, grundlegenden Forschungsansatz, Menschenbild und Entstehungskontext

KLP Psychologie, NRW

Urteilskompetenz zum **Inhaltsfeld 1:**
Menschliches Erleben und Verhalten“,
Inhaltlicher Schwerpunkt: „**Fachdisziplinen und**
Paradigmen der Psychologie“

Konkretisierte Kompetenzerwartung:
SuS beurteilen die Begrenztheit einer
paradigmatischen Zugangsweise

Unterrichtsbeispiel

Eine Unterrichtsstunde
zur Einführung in die paradigmatische Struktur
am Fallbeispiel „Schüler A“

Verlauf der Unterrichtsstunde: Fallbeispiel Schüler A

- Darbietung des Fallbeispiels Schüler A
- SuS entwickeln Vermutungen zu den Ursachen für das Verhalten
- SuS erarbeiten grundlegende Informationen zu den Paradigmen und deren mögliche Erklärungsansätze für das Fallbeispiel
- SuS vergleichen die unterschiedlichen Paradigmen und ihre Erklärungsansätze und versuchen ihre Vermutungen damit abzugleichen

Unterrichtsbeispiel Schüler A

Der Lehrer, der die Klasse 8 neu übernommen hat, hält dort die erste Unterrichtsstunde. Schüler A starrt auf das Heft des Nachbarn. Der Lehrer wurde bereits von Kollegen auf das problematische Verhalten von Schüler A und dessen schwierige häusliche Bedingungen hingewiesen. Er ermahnt den Schüler freundlich aufzupassen, dieser erwidert „Is‘ ja schon gut, Mann!“ Einige Schüler kichern. Der Lehrer ärgert sich still. Später, als A seinem Nachbarn ins Heft kritzelt, sagt der Lehrer: „Lass das, du sollst aufpassen!“. Schüler A schneidet seinem grinsenden Nachbarn eine Grimasse und sagt: „Haste gehört?“. Die Klasse lacht. Der Lehrer: „Soll ich dich gleich in der ersten Stunde ins Klassenbuch eintragen?“ A reißt seinem Nachbarn ein Blatt aus dem Heft, knüllt es zusammen und bewirft damit eine andere Schülerin.

Unterrichtsbeispiel Schüler A

- **Zentrale Annahmen der Tiefenpsychologie:**
 - Existenz unbewusster psychischer Prozesse und Zustände
 - Schichtenmodell, Instanzenmodell
 - Forschung: hermeneutisches Vorgehen, freie Assoziation
- **Möglicher Erklärungsansatz aus der Sicht der Tiefenpsychologie:**
 - A leidet unter ungestilltem Liebesbedürfnis
 - Narzistische Störung
 - Tendenz zur Kompensation
 - Übertragung von Konflikten aus seiner Kindheit auf aktuelle Sozialpartner

Unterrichtsbeispiel Schüler A

- Zentrale Annahmen des Behaviorismus:
 - Beobachtbares Verhalten von Forschungsinteresse
 - Klassisches und operantes Konditionieren
 - Laborexperimente
- Erklärungsansatz aus behavioristischer Sicht
 - Verhalten zu Hause gelernt
 - Verhalten von A gegenüber Lehrer wird von Mitschülern belohnt, verstärkt

Unterrichtsbeispiel Schüler A

- **Zentrale Annahmen der Ganzheitspsychologie:**
 - Untersuchung von Ganzheiten, Gestalten und Systemen
 - Grundprinzipien der Emergenz, Selbstorganisation und Selbststabilisierung
- **Erklärungsansatz aus ganzheitspsychologischer Sicht:**
 - Verhalten von A nur im System zu verstehen: Vorinformation des Lehrers führt zu besonderem Augenmerk auf A
 - Die Klasse beeinflusst das Verhalten von A (Position und Rolle) und das des Lehrers (drohender Prestigeverlust)

Unterrichtsbeispiel Schüler A

- **Zentrale Annahmen der Psychobiologie**
 - Verhalten hat adaptive Funktion
 - Verhaltensstrukturen entwickeln aufgrund Instinktverhalten und lebenslangen Lernprozessen
 - Feldbeobachtungen und -experimente
- **Erklärungsansatz aus psychobiologischer Sicht**
 - A befindet sich in einer typisch pubertären Entwicklungskrise
 - Verhalten von A hat evolutionär-adaptive Funktion zur Ausbildung von Verhaltenssystemen des Erwachsenen: Verlangen nach Autonomie, Fortpflanzung

Unterrichtsbeispiel Schüler A

- **Zentrale Annahmen des Kognitivismus:**
 - Bewusst und absichtsvoll planbares Handeln, Speicherung und Abruf kognitiver Repräsentationen, aktive Informationsverarbeitung
 - Labor – und Feldexperimente, Befragungstechniken
- **Erklärungsansatz aus der Sicht des Kognitivismus:**
 - A besitzt eine negative Einstellung gegenüber Lehrern und erwartet, dass sein Verhalten sein Ansehen in der Lerngruppe steigert
 - A verwendet selbstwertdienliche Strategien (Herabsetzung des Konkurrenten)
 - Lehrer arbeitet aufgrund der Vorinformationen erzieherisch mit A und verfolgt entsprechende Handlungspläne

Paradigmenorientierter Verlauf der Einführungsphase

Vertiefung der ersten Erkenntnisse zu den unterschiedlichen Paradigmen über weitere Inhaltsfelder:

- Lernen und Gedächtnis (**Behaviorismus; Kognitivismus**)
- Wahrnehmung (**Kognitivismus; Ganzheitspsychologie, Psychobiologie**)
- Automatische und unbewusste Informationsverarbeitung (**Tiefenpsychologie; Psychobiologie**)
- Integration: Anwendungsdisziplin Werbepsychologie

Beispiel: Sequenzbildung in der Q1; Grundlage: KLP Psychologie, NRW

Inhaltsfeld 2: Das Individuum in Interaktion mit anderen;
Inhaltlicher Schwerpunkt: Prosoziales Verhalten und
Altruismus

Sachkompetenz: konkretisierte Kompetenzerwartung:

- SuS erläutern situative Determinanten und kognitive Aspekte anhand von Falldarstellungen und empirischen Untersuchungen von Hilfeverhalten
- SuS erklären prosoziales Verhalten kognitiv und evolutionstheoretisch
- SuS analysieren Feldexperimente kriterienorientiert

Beispiel Sequenzbildung Q1; KLP Psychologie, NRW

Inhaltsfeld 2: Das Individuum in Interaktion mit anderen
Inhaltlicher Schwerpunkt: Prosoziales Verhalten und Altruismus

Urteilskompetenz: konkretisierte Kompetenzerwartung:

- SuS beurteilen die Anwendbarkeit und den Erklärungswert kognitiver und evolutionstheoretischer Erklärungen prosozialen Verhaltens auf grundlegendem Niveau
- SuS beurteilen die mit sozialpsychologischen Methoden erworbenen Daten

Unterrichtsbeispiel: Unterrichtssequenz zu prosozialem Verhalten

Auszüge aus einem Verlauf der Unterrichtssequenz zu prosozialem Verhalten:

- 1. UE: Erarbeitung des Prozessmodells hilfreichen Verhaltens nach Latane' und Darley (1970) (**Kognitivismus**)
- 2. UE: Analyse von Experimenten zum prosozialem Verhalten (insb. von Latane' & Darley)
- 3. UE: Erarbeitung der Theorie des sozialen Austauschs Homans, 1961)
- 4. UE: Erarbeitung der Empathie-Altruismus-Hypothese (Batson, 1991)
- 5. UE: Erarbeitung der Theorie der Verwandtenselektion nach Hamilton (1964) (**evolutionäre Psychologie: Psychobiologie**)
- 6. UE: Kriterienorientierter Vergleich der Theorien
- 7. UE: Entwurf, Durchführung und Reflexion eigener Experimente zum prosozialem Verhalten
- 8. UE: Beurteilung des Erklärungswertes der unterschiedlichen Theorien

Literatur

- Bischof, N. (2009): Psychologie für Anspruchsvolle. 2. Auf., Stuttgart: Kohlhammer.
- Geiß, P.G. (2016): Fachdidaktik Psychologie. Utb.
- MSW: (Hrsg.)(2014): Kernlehrplan für die Sek II Gymnasium / Gesamtschule, NRW: Psychologie.
- Peters, M., Malach, J. (2017): Von der Input- zur Outputorientierung – Intention, Struktur und Implementation des kompetenzorientierten Kernlehrplans Psychologie für die gymnasiale Oberstufe. In: Psychologieunterricht, H.50, S. 26-28.
- Sämmer, G. (1999): Paradigmen der Psychologie – Eine wissenschaftstheoretische Rekonstruktion paradigmatischer Strukturen im Wissenschaftssystem der Psychologie. Dissertation. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.